



Die letzten Dinge

Inhalt:

Kaum aus seiner Lichtfrucht geschlüpft, sollte Gott mit der Schöpfung beginnen. Doch zeigt er keinerlei Interesse daran und widmet sich lieber dem Waldhornspiel. An seiner Stelle übernimmt Peter Alexander die Leitung des Himmels, der die Form eines gigantischen Media Markts aufweist. Unverhofft schwingen sich die Auberginen zum Herrschergemüse auf und wollen sich das Universum Untertan machen ... Auch in seinem sechsten Roman spinnt Gion Mathias Cavelti eine äusserst eigenwillige und versponnene Jenseitsvision und schliesst damit an sein letztes Werk «Die Andouillette oder Etwas Ähnliches wie die Göttliche Komödie» an.

Kritiken:

Cavelti ist der einzige Schweizer Schriftsteller, der sich traut und dem es auch gelingt, aus Trash, Nonsense und schlechten Witzen einen abgefahrenen Roman zu machen.

20 Minuten

Erheitern vermag uns heute allein der Trash. Literatur als Medizin? Durchaus.

WoZ

Wunderbar absurd, herrlich versponnen und zum Schreien komisch.

Die Südostschweiz

Cavelti verblüfft immer wieder – so auch in seinem aktuellen Werk – mit einem schier unerschöpflichen Fantasie reich tum auf sprachlich hohem Niveau.

Mittelland Zeitung

Gion Mathias Cavelti hat erneut gezeigt, dass er nicht nur hervorragend schreiben kann, sondern auch über einen Sinn für Humor verfügt, der bei Schweizer Autoren leider eher selten anzutreffen ist.

Bündner Tagblatt
